

## § 13 Ananias und Sapphira (5,1–11)

Das fünfte Kapitel unsrer Apostelgeschichte, das sich unmittelbar an das soeben diskutierte Summarium (4,32–37) anschließt, beginnt mit der Geschichte von Ananias und Sapphira (5,1–11), der sogleich wieder ein Summarium folgt (5,12–16).<sup>1</sup> Im Unterschied zu den uns schon bekannten Summarien hat dieses vierte und letzte<sup>2</sup> die *σημεία καὶ τέρατα* (*sēmeia kai terata* 5,12; vgl. schon 2,43) zum Thema. Es folgt die Festnahme und wunderbare Freilassung der Apostel mit anschließender öffentlicher Predigt im Tempel (5,17–26). Erneut werden sie dort abgeführt und vor dem Synhedrion vernommen (5,27–32). Hier fällt das berühmte Wort des Petrus: *πειθαρχεῖν δεῖ θεῷ μᾶλλον ἢ ἀνθρώποις* (*peitharchein dei theō mallon ē anthrōpois*), das eine Parallele in der Apologie des Sokrates bei Platon hat (5,29b//Platon: Apol 29d). Die Verhandlung vor dem Synhedrion gipfelt in dem Auftritt des Gamaliel, der die Freilassung der Apostel zur Folge hat (5,33–42). Insgesamt ergibt sich also der folgende Aufbau:<sup>3</sup>

**Platon:  
Apol 29d**

1.	§ 17	Ananias und Sapphira	5,1–11
2.	§ 18	Summarium [Nr. 4]	5,12–16
3.	§ 19	Festnahme der Apostel I	5,17–26
4.	§ 20	Festnahme der Apostel II	5,27–32
5.	§ 21	Der Rat des Gamaliel	5,33–42

<sup>1</sup> Nach *de Wette* (S. 42) hat man 5,1–16 abzugrenzen: „Dieses Stück, welches einen wichtigen Vorgang in der Gemeinde selbst . . . erzählt, schliesst sich zwar an den Schluss des vor.[igen] an, hat aber für sich eine selbstständige Bedeutung.“ Demgegenüber sagt *Overbeck* (S. 68): „Welche? Vielmehr soll 5,1–11. ein Beispiel zur Gütergemeinschaft 4,34ff. (vgl. zu 4,36ff.) geben und zur Schilderung der Wundermacht der App. namentl. des Petr. überleiten.“

Umgekehrt grenzt *Julius Wellhausen*: Kritische Analyse der Apostelgeschichte, AAG 15,2, Berlin 1914, S. 9 den Abschnitt 4,32–5,11 unter der Überschrift „Die Apostel als Verwalter des Kirchengeldes“ ab.

<sup>2</sup> Zur Auflistung der Summarien vgl. die Dibeliusche Liste (*Martin Dibelius*: Stil-kritisches zur Apostelgeschichte (1923), in: ders.: Aufsätze zur Apostelgeschichte, hg. v. Heinrich Greeven, FRLANT 60, Göttingen <sup>4</sup>1961, S. 9–28; hier S. 16), derzufolge wir hier das vierte und letzte Summarium vor uns haben.

<sup>3</sup> Lassen Sie sich von der Paragraphenzählung nicht verwirren; diese habe ich in der vorliegenden Auflage der Vorlesung nicht beibehalten, werde aber wohl darauf später wieder zurückkommen; daher bleibt sie hier stehn.

Wir werden zunächst Ananias und Sapphira behandeln, um uns dann kurz dem letzten Summarium zuzuwenden. Danach machen wir wieder einen Sprung und kommen gleich zum Ende des fünften Kapitels, dem Rat des Gamaliel. Alles, was dazwischen steht, lassen wir in dieser Vorlesung einfach weg.

**1** Aber ein Mann mit Namen Ananias verkaufte zusammen mit seiner Frau ein Grundstück, **2** und er behielt etwas von dem Erlös zurück – auch mit Wissen seiner Frau – und brachte und legte einen Teil zu Füßen der Apostel. **3** Petrus aber sagte: „Ananias! Warum konnte der Satan dein Herz erfüllen, daß du den heiligen Geist belügst und etwas von dem Erlös des Grundstücks zurückbehältst? **4** Nicht bleibend blieb es dir [d.h. wäre es nicht unverkauft bleibend in deinem Eigentum verblieben?],<sup>4</sup> und stand es nicht auch verkauft in deiner Verfügungsgewalt? Warum hast du dir diese Sache vorgenommen? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott.“ **5** Als aber Ananias diese Worte hörte, fiel er um<sup>5</sup> und starb. Und große Furcht fiel auf alle, die es hörten. **6** Die jungen Männer aber standen auf, hüllten ihn ein, brachten ihn hinaus und begruben ihn.

**7** Ungefähr drei Stunden später aber kam auch seine Frau – die nichts von dem Geschehenen wußte – herein. **8** Petrus antwortete<sup>6</sup> ihr: „Sage mir, habt ihr für soundsoviel das Grundstück abgegeben?“ Sie antwortete: „Ja, für soundsoviel.“ **9** Petrus aber sagte zu ihr: „Wieso seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Tür, und sie werden auch dich hinaustragen.“ **10** Sofort aber fiel sie vor seine Füße und starb. Da kamen die jungen Männer herein und fanden sie tot; und sie brachten sie fort<sup>7</sup> und

<sup>4</sup> Parallel zur letzten Auflage dieser Vorlesung im Wintersemester 2004/2005 bot Herr Weber eine Lektüre der Apostelgeschichte an, an der ich teilnahm. In der Sitzung vom 15. November 2004 schlug Herr Weber für die oben im Text gewählte Übersetzung vor: „(Das Grundstück) war doch dein eigen, so lange es da war.“

<sup>5</sup> Vor dem πεσών hat der westliche Text noch παραχρῆμα (wie in v. 10), vgl. *Albert C. Clark*, a. (S. 24, Anm. 40) a. O., S. 27.

<sup>6</sup> Das ἀπεκρίθη ist an dieser Stelle schwierig. Ein Blick in den Apparat z. St. lehrt, daß dies schon von den Schreibern so empfunden wurde. Das Auftreten der Frau selbst ist gleichsam die Frage, auf die Petrus in v. 8 »antwortet«.

Der westliche Text hat hier das leichtere εἶπεν δὲ πρὸς αὐτήν, vgl. *Albert C. Clark*, a. a. O., S. 28.

<sup>7</sup> Der westliche Text liest: συστειλαντες ἐξήνεγκαν (*Albert C. Clark*, ebd.), vgl. oben v. 6 und die Auslegung z. St.

**begruben sie bei ihrem Mann. 11 Und große Furcht ergriff die gesamte Gemeinde<sup>8</sup> und alle, die dieses hörten.**

**D**ie in **v. 1** konkretisierte Praxis ist der Leserin/dem Leser der Apostelgeschichte von den beiden besprochenen Summarien her hinlänglich bekannt und kann an dieser Stelle daher nicht mehr überraschen. Falsch ist es aber, wenn man (wie Roloff) diesen literarischen Zusammenhang auf die historische Ebene hinübernimmt: „Das Ehepaar Hananias und Sapphira will den großen Eindruck, den Barnabas durch seine Tat gemacht hat, wiederholen und verkauft darum ebenfalls ein Grundstück, behält aber insgeheim etwas von dem Erlös zurück.“<sup>9</sup> Dieser Kommentar ist in mehrerlei Hinsicht irrig: Erstens geht er der redaktionellen Verknüpfung des Lukas auf den Leim (selbst wenn sowohl die Schenkung des Barnabas als auch die des Ananias und der Sapphira historisch wären, ginge doch die Reihenfolge auf Lukas zurück!), zweitens ist jedenfalls im letzteren Fall die Historizität doch mindestens fraglich und drittens steht diese unterstellte Motivation weder im Text noch zwischen den Zeilen. **v. 1**

Ananias folgt **v. 2** dem uns schon bekannten Ritual und legt das Geld zu Füßen der Apostel nieder. Auch hier kann man den Roloffschen Kommentar allenfalls mit dem Wetterbericht vergleichen: „Das übrige Geld“ – so das Bulletin Roloffs – „bringt Hananias unter der falschen Vorspiegelung, es sei das ganze, in die Gemeindeversammlung, um es vor den Augen aller den Aposteln – sie sind als im Mittelpunkt sitzend gedacht – abzuliefern.“<sup>10</sup> Wie der Wetterbericht, so spricht auch Roloff im Indikativ. Wie der Wetterbericht ist auch Roloff seiner Sache sicher. Wie beim Wetterbericht ist auch bei Roloff die Trefferquote weit von 100% entfernt. Im einzelnen: Von einer „falschen Vorspiegelung“ seitens des Ananias sagt unser Text nichts. Auch von einer „Gemeindeversammlung“ ist überhaupt keine Rede – das Forum ist vielmehr offen. Auch „alle“ Apostel sind der Roloffschen Imagination zu verdanken, im Text ist nur von Aposteln die Rede. Schließlich kann man nicht ahnen, daß sie „als **v. 2**

<sup>8</sup> Zu 5,11 ist zu notieren, daß hier erstmals in der Apostelgeschichte das Wort ἐκκλησία begegnet. Bisher war an den entsprechenden Stellen dafür stets das merkwürdige ἐπὶ τὸ αὐτό gestanden, vgl. 1,15; 2,1; 2,44; 2,47. Zur Interpretation des ἐπὶ τὸ αὐτό vgl. oben S. 89, Anm. 5.

<sup>9</sup> Jürgen Roloff, S. 93. (Schon sprachlich ist der Satz nicht vom feinsten: Wie können denn Ananias und Sapphira einen „Eindruck“ „wiederholen“, „den Barnabas durch seine Tat gemacht hat“? Doch das nur am Rande.)

<sup>10</sup> Jürgen Roloff, S. 93f.

im Mittelpunkt sitzend gedacht“ sind – alles reine Phantasie. Kurzum: wenn schon konservative Phantasie, dann sollte man lieber gleich zum Original, zu Theodor Zahn greifen, der ist wenigstens originell.<sup>11</sup>

- v. 3 Petrus durchschaut in v. 3 die Lüge des Ananias. Conzelmann stellt fest: „Im Ausdruck ist vermischt: »Warum hast du das getan?« und: »Der Satan hat dein Herz erfüllt.« (Hae.). Daß der Satan in einem Menschen wirkt, ist das Gegenteil einer Entschuldigung für diesen ...“.<sup>12</sup>
- v. 4 Die Erläuterung in v. 4 könnte auf das lukanische Publikum zielen und weniger auf Ananias. Conzelmann möchte diesen Vers als „lukanische Erläuterung“ auffassen.<sup>13</sup> Dem schließt sich Roloff an: „scheidet man V. 4 als interpretierenden Zusatz des Lukas aus, so wird die strukturelle Geschlossenheit der ursprünglichen Erzählung vollends sichtbar.“<sup>14</sup> Bei beiden ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens: „V. 4 hat besonders die Kritik an dieser Erzählung hervorgerufen. Wendt 121 fragt: »Verdiente die erste grobe Sünde ... eine sofortige Todesstrafe, bei der kein Raum zur Buße gegeben war?« und W.L. Knox meint: »We may hope that Ananias and Sapphira are legendary« (63).“<sup>15</sup> Weil man mit dem Vers inhaltlich nicht fertig wird, erklärt man ihn für redaktionell. Aber man stellt dem Redaktor auf diese Weise (wie meist in solchen Fällen) ein Armutszeugnis aus: Hätte Lukas die Spannung zu den von ihm selbst gebildeten Summarien in Kapitel 2 und 4 etwa nicht bemerkt? Das scheint mehr als unwahrscheinlich. Es ist m.E. daher sehr viel wahrscheinlicher, daß v. 4 der Tradition angehört. Dann nämlich erklärt sich die Spannung zu den beiden genannten Summarien auf natürliche Weise.

Gehört v. 4 nun aber zur Tradition, d.h. ist er integraler Bestandteil unserer Erzählung, so müssen wir umso genauer nach seinem Sinn fragen.

<sup>11</sup> – und übrigens in diesem Fall ganz anderer Auffassung: „Der ... nun 5,2 zum dritten Mal seit 4,35 gebrauchte Ausdruck *παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλων τιθέναι* ist selbstverständlich nicht buchstäblich zu verstehen; von gleichzeitiger Anwesenheit eines anderen Ap.[ostel]s außer P[e]t[rus] oder gar aller 12 Ap.[ostel] könnte nicht völlig geschwiegen sein“! (S. 189).

<sup>12</sup> Hans Conzelmann, S. 45.

<sup>13</sup> Hans Conzelmann, S. 45.

<sup>14</sup> Jürgen Roloff, S. 92. So auch Jacob Jervell, S. 199.

<sup>15</sup> Ernst Haenchen, S. 233.

Mit der Frage der Interpretation des vierten Verses hat sich Brian J. Capper in einem eigenen Aufsatz befaßt.<sup>16</sup> Die Frage, die zu beantworten ist, lautet: „Exactly what have they done wrong?“<sup>17</sup> Das Problem entsteht ja daraus, daß der Leser der Apostelgeschichte in den beiden Summarien den Eindruck gewinnt, daß die Glieder der Urgemeinde ihre Habe verkaufen, um das Geld der Gemeinde zu stiften, während Petrus in unserm Vers den Eindruck erweckt, dies sei ganz und gar nicht selbstverständlich gewesen. So scheint es dem Petrus zufolge möglich, Mitglied der Gemeinde zu sein, *ohne* sein Eigentum der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. „The question [des Petrus in v. 4] must . . . constitute an accusation; Peter wants to demonstrate Ananias' guilt.“<sup>18</sup>

Capper nimmt an, daß es in der Urgemeinde ein festes Ritual gab, das für solche Fälle vorgesehen war. Solche Fälle, d.h. Verkäufe wie in 2,45, 4,34f. und 4,36f., setzen voraus: Jemand verkauft seine Habe und bringt die volle Summe, um sie den Aposteln zu Füßen zu legen. „The ritual meant, at least, that when a believer sold any property, he was bound, if he laid the proceeds at the apostles' feet, to lay the whole sum.“<sup>19</sup> Dieses Ritual hat man sich Capper zufolge als ein Eintrittsritual zu denken. Das Ideal des besitzlosen Gläubigen setze einen Verkauf voraus: „Ananias would, on such a reconstruction, be going through an entrance-procedure normal for a Christian. Christians practised community of goods, and he must go through the process of renouncing any right to private ownership.“<sup>20</sup>

Die Verfehlung des Ananias bestünde dann einerseits darin, daß er einen Teil des Erlöses auf die Seite gebracht hatte. Sodann mußte er versuchen, Petrus und den heiligen Geist insoweit hinters Licht zu führen. Das wäre nach Cappers Rekonstruktion die zweite Verfehlung des Ananias. Er stellt sich das so vor, daß die frühe Kirche eine Art Probezeit

<sup>16</sup> *Brian J. Capper: The Interpretation of Acts 5.4, JSNT 19 (1983), S. 117–131.* Seither ist eine Reihe von weiteren Studien erschienen; ich nenne nur folgende: *Daniel Marguerat: La mort d'Ananias et Saphira dans la stratégie narrative de Luc (Ac 5,1–11), NTS 39 (1993), S. 209–226.* *Henriette Havelaar: Hellenistic Parallels to Acts 5.1–11 and the Problem of Conflicting Interpretations, JSNT 67 (1997), S. 63–82.*

Schon vor 1983 war erschienen *Felix Scheidweiler: Zu Act 5.4, ZNW 49 (1958), S. 136–137.*

<sup>17</sup> *Brian J. Capper, a.a.O., S. 117.*

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> *Brian J. Capper, a.a.O., S. 121.*

<sup>20</sup> *Brian J. Capper, a.a.O., S. 123.*

gekannt hätte: Der Neubekehrte erklärte sich bereit, den Erlös seiner Habe in die Gemeinde einzubringen und legt ihn deshalb symbolisch einstweilen den Aposteln zu Füßen. Dann hat er während der Probezeit Gelegenheit, die Gemeinde kennenzulernen; umgekehrt kann diese erproben, ob er zu ihr paßt. Am Ende der Probezeit geht der Erlös dann definitiv in das Eigentum der Gemeinde über.<sup>21</sup>

Die Bedeutung unsres Verses stellt sich also wie folgt dar: Erstens einmal hätte Ananias die Probezeit überhaupt nicht anzutreten brauchen, d.h. er hätte seine Habe unverkauft lassen können. Zu Recht kann Petrus daher in v. 4a sagen: οὐχὶ μένον σοὶ ἔμενεν; (*ouchi menon soi emenen?*). Hatte er die Habe aber verkauft und zu Beginn der Probezeit den Aposteln den Erlös zu Füßen gelegt, so hätte er jederzeit wieder aussteigen können, indem er seine Probezeit von sich aus löste: οὐχὶ . . . προθὲν ἐν τῇ σῆ ἐξουσίᾳ ὑπῆρχεν; (*ouchi . . . prathen en tē sē exousia hypērchēn?*). „Till then [sc. der endgültigen Aufnahme in die Gemeinde] the money remained »legally« in Ananias' tenure, though not practically in his keeping. The shift in Peter's question from the possessive dative, σοὶ [*soi*]»yours«, to the more technical ἐν τῇ σῆ ἐξουσίᾳ [*en tē sē exousia*], »in your power«, accords well with this.“<sup>22</sup>

Sieht man von dem irritierenden Phänomen ab, daß Capper immer gleich bei der historischen Ebene landet, so ist seiner ingeniosen Rekonstruktion eine gewisse Plausibilität nicht abzuspochen. Ich bin daher geneigt, mich dieser Interpretation vorerst – d.h. bis ich etwas besseres finde – anzuschließen, allerdings mit der Einschränkung, daß ich sie auf der literarischen, nicht auf der historischen Ebene für denkbar halte.

<sup>21</sup> Was dieses Verfahren angeht, so verweist *Henriette Havelaar* in ihrem zitierten Aufsatz auf die Schilderung der Gemeinschaft der Pythagoreer bei Iamblichos, vgl. a.a.O., S. 78–79. „Both texts [der des Lukas wie der des Iamblichos] present an (idealized) description of a community in which the principle of common property is held in high honour“ (*Henriette Havelaar*, a.a.O., S. 79). In Apg 5,1–11 wie in dem Text des Iamblichos geht es ihr zufolge um den Prozeß der Exkommunikation: „My conclusion is that we encounter here in the Ananias and Sapphira story a highly stylized form of excommunication. This is not to be construed as excommunication in the limited, technical sense, as known from strictly organized religious groups, but excommunication as a social phenomenon, which can be observed in any group with some sense of its identity and constraints“ (*Henriette Havelaar*, a.a.O., S. 81).

<sup>22</sup> *Brian J. Capper*, a.a.O., S. 125 (das Griechische im Original in kursiver Umschrift, was ich hier nicht nachahme). Er macht im folgenden (S. 126f.) darauf aufmerksam, daß eine solcher Praxis der vorläufigen Geldhinterlegung bis zur endgültigen Aufnahme in eine Gemeinschaft auch anderwärts (bei den Pythagoreern und in Qumran) bezeugt ist.

Von der Schuld am Tod des Ananias in v. 5 möchte Zahn den Petrus gern entlasten: „Nichts . . . wäre verkehrter als die Annahme, daß nicht auch P[e]t[rus] von der Wirkung seiner Worte überrascht worden sei. Er hatte kein Wort gesprochen, welches die Erwartung derselben, geschweige denn die Absicht verrät, den Missetäter zu töten“. „Ohne daß er es geahnt, gewollt oder gar erbeten hätte, ist ein erschütterndes Gottesurteil erfolgt.“<sup>23</sup>

In v. 5b haben wir den Chorschluß vor uns: „Und große Furcht fiel auf alle, die es hörten“. Viele Ausleger ziehen daraus den Schluß, daß die Geschichte hier ursprünglich zu Ende war, so beispielsweise Ernst Haenchen: „Ursprünglich wird sie [sc. die Geschichte] . . . mit dieser Wendung, dem typischen Abschluß einer Wundergeschichte, geendet haben.“<sup>24</sup> Dieser Frage gehe ich hier aber nicht im einzelnen nach.

In v. 6 wird zunächst etwas umständlich von der Entfernung der Leiche des Ananias berichtet. Ein Problem ist die Übersetzung des συνέσπειλαν (*synesteilan*). Gegen die Übersetzung „schafften ihn weg“ spricht das sogleich folgende ἐξενέγκαντες (*exenekantes*) („brachten ihn hinaus“). Dem wird entgegengehalten: „This would not make ἐξενέγκαντες [*exenekantes*] superfluous, for that, as has been said, applies to the carrying out (of the city) to place of burial, while it is natural that the narrator should indicate by συνέσπειλαν [*synesteilan*] that the corpse of Ananias was out of sight when his wife entered the room.“<sup>25</sup>

<sup>23</sup> Theodor Zahn, S. 190 und 191. Zurückhaltender dagegen Lake/Cadbury, S. 51: „Can Peter be said to have killed Ananias and Sapphira? The case of Ananias is not so clear as that of Sapphira, but in both cases the author probably means it to be understood that power went forth from Peter as an apostle inspired by the Holy Spirit and slew the offenders, just as the same power blinded Elymas and threatened damnation to Simon Magus. It is possible that the exercise of this power to punish, and even to kill, may be referred to in the obscure phrase in 1 Cor. V. 5, »to deliver such a one to Satan for the destruction of the flesh.« Such a power to destroy is the necessary analogue to the power to heal and make alive.“

<sup>24</sup> Ernst Haenchen, S. 233, Anm. 6. Vgl. auch S. 237: „Die ursprüngliche Geschichte schloß wahrscheinlich mit dem Gericht über den Schuldigen und seiner Wirkung auf die Hörer [also mit v. 5]. Was mit dem Leichnam des Ananias wurde [v. 6], kümmerte sie nicht. Das, worauf es ankam, ist gesagt: Gott hat den Betrug furchtbar gerächt. Damit hat die Erzählung ihr inneres Ziel erreicht.“

Ähnlich auch Hans Conzelmann, S. 45: „Mit der Feststellung der Wirkung könnte die Geschichte abgeschlossen sein. Der zweite Teil ist volkstümlich-märchenhafte Verdopplung.“

<sup>25</sup> Lake/Cadbury, S. 52. Sie übersetzen daher: „And the younger men arose, gathered him up, and took him out and buried him“ (S. 51f.).

Sodann wird hier die Frage nach den νεώτεροι (*neōteroi*) diskutiert. οἱ νεώτεροι (*hoi neōteroi*) ist verschiedentlich nicht in dem von mir unterstellten »harmlosen Sinn« „die jungen Männer“ verstanden worden, sondern als *terminus technicus* für ein spezielles Amt der Urchristenheit.<sup>26</sup> Darauf will ich Sie an dieser Stelle wenigstens im Vorübergehen aufmerksam machen.

- v. 7 Unklar ist die Funktion der Zeitangabe „drei Stunden“ in v. 7. Theodor Zahn versucht folgende Erklärung: „Sapphira findet sich erst 3 Stunden später an dem Orte ein, wo die Ablieferung stattgefunden hat, wahrscheinlich um sich nach ihrem Manne umzusehen, dessen langes Ausbleiben sie beunruhigt haben mag.“<sup>27</sup>

Haenchen dekretiert: „Loisys Frage, was sie hier wollte, ist verständnislos: Sapphira muß nichtsahnend hereinkommen, damit die folgende Szene möglich wird. Der antike Hörer war bereit, solche Nebenfragen zurückzustellen, welche die erbauliche Wirkung stören.“<sup>28</sup> In der Tat?

- v. 8 Der Dialog in v. 8 bezieht sich mit dem *genitivus pretii* τσοσούτου (*tosoutou*) „soundsoviel“ auf den Teil des Erlöses, von dem in v. 2 die Rede war (μέρος τι [*mēros ti*]). Es ist müßig darüber zu spekulieren, wie groß dieser Teil war – aber die Kommentatoren können es zum Teil nicht

<sup>26</sup> Vgl. *Lake/Cadbury*, S. 51: „... it is possible, though scarcely probable, that νεώτεροι is used, in distinction to πρεσβύτεροι, of subordinate officials similar to the Chazzan of the synagogue.“

Wesentlich weiter geht *Gottfried Schille*, der die „Junge Gemeinde“ des 20. Jahrhunderts als Analogie heranzieht (S. 149) und eine Gliederung der Gemeindeordnung erschließen will (S. 151).

*Hans Conzelmann* spricht sich gegen diese Auffassung aus: „Die Stellung der νεώτεροι ist nicht »amtlich« zu definieren. CIJ II Nr. 755 (Hypaepa, südlich von Sardes):

ΙΟΥΔΑΙ[Ι]ΩΝ ΝΕΩΤΕΡΩΝ.

Der Stil ist nicht realistisch: auf die tatsächliche Begräbnissituation wird keine Rücksicht genommen“ (S. 45). Was Conzelmann mit dem eprigraphischen Beleg will, wird so leider auch aus dem Zusammenhang nicht deutlich. Die von Conzelmann zitierte Inschrift findet sich heute in der Ausgabe von *Walter Ameling: Inscriptiones Judaicae Orientis*. Band II: Kleinasien, TSAJ 99, Tübingen 2004 als Nr. 47 (S. 199–201).

<sup>27</sup> *Theodor Zahn*, S. 188. Abwegig *de Wette*, S. 70f.: „Die Begräbnisplätze waren sehr entfernt (*Lghtf.*) und daher verging soviel Zeit über dem Begraben; denn erst Vs. 9. kommen die Jünglinge zurück.“ Ähnlich *Zahn*, S. 191: „Der zu Boden gestürzte Leichnam wird sofort (v. 6) von den jüngeren Leuten aus der um P[e]t[rus] her sitzenden Versammlung ohne weitere Umstände gepackt, aus dem Hause getragen und bestattet, was alles im Verlauf von 3 Stunden (v. 7–9) erledigt war.“ Dagegen meint *Conzelmann* (S. 46): „Die Gemeinde scheint permanent zu tagen.“

<sup>28</sup> *Ernst Haenchen*, S. 234; er bezieht sich auf *Alfred Loisy*, S. 269.



lassen. „Schneider (371) is perhaps not unfair in the judgment that Peter may be said to kill Sapphira in the sense that he provokes her lie. At least he does not help her to confess and repent.“<sup>29</sup> In **v. 9** folgt so etwas wie ein Todesurteil. v. 9

Die jungen Männer erledigen in **v. 10** den Rest. Hier steht statt des νεώτεροι (*neōteroi*) aus v. 6 nun νεανίσκοι [*neaniskoi*], ohne daß damit ein sachlicher Unterschied verbunden wäre: Falls man noch eines Arguments bedürfte, daß νεώτεροι (*neōteroi*) in v. 6 nicht im technischen Sinne einer Amtsbezeichnung gemeint war, so könnte man es hier finden.<sup>30</sup> v. 10

„Und große Furcht ergriff die gesamte Gemeinde und alle, die dieses hörten“ (**v. 11**). Mit diesem zweiten Chorschluß (vgl. v. 5b) endet die Geschichte von Ananias und Sapphira. Ich möchte Sie hier auf das Wort ἐκκλησία (*ekklēsia*) aufmerksam machen, welches uns bisher in der Apostelgeschichte überhaupt noch nicht begegnet ist und erst ab Kapitel 8 dann häufiger auftaucht.<sup>31</sup> Daß die Geschichte 5,1–11 auf Tradition beruht, liegt klar zu Tage; ob das auch für das Wort ἐκκλησία (*ekklēsia*) gilt, ist nicht leicht zu entscheiden.<sup>32</sup> v. 11

\* \* \*

<sup>29</sup> C. K. Barrett, S. 269.

<sup>30</sup> Vgl. dazu auch den Amelingschen Kommentar zu der in Anm. 26 zitierten Inschrift: „Es gibt auch Beispiele dafür, daß die Ausdrücke νεώτεροι, νέοι und νεανίσκοι austauschbar gebraucht werden“ (S. 201).

<sup>31</sup> Die Belege: 5,11; 7,38; 8,1,3; 9,31; 11,22,26; 12,1,5; 13,1; 14,23,27; 15,3,4,22,41; 16,5; 18,22; 19,32,39,41; 20,17,28. Im Evangelium kommt ἐκκλησία überhaupt nicht vor (auch bei Markus nicht; aber Mt 16,18; 18,17).

<sup>32</sup> J. K. Barrett weist zwar I 270–271 auf das erstmalige Auftreten von ἐκκλησία in 5,11 hin, geht aber nicht der Frage nach, ob es der Tradition entstammt, die 5,1–11 zugrundeliegt.

Absurd die Auslegung bei Jacob Jervell, S. 198: „Zum ersten Mal taucht der Begriff ἐκκλησία auf, was nicht unbedingt die christliche Gemeinde als solche heisst. Denn ἐκκλησία ist für Lukas kein Terminus technicus, er kann ἐκκλησία für jede beliebige Volksmenge oder Volksversammlung benutzen. Wahrscheinlich bedeutet es hier ganz einfach die Versammelten. Wenn aber »die davon hörten« hinzugefügt wird, soll damit offenbar die ganze Bevölkerung Jerusalems gemeint sein“ – da fehlen einem die Worte ... Lesen müßte man können, oder Griechisch, oder beides: Es kann doch kein Zweifel sein, daß das καὶ ἐπὶ πάντας τοὺς ἀκούοντας ταῦτα eine neue Gruppe von Menschen über die Mitglieder der ἐκκλησία hinaus einführt!

(Die zusätzliche Bemerkung hatte die 2<sup>e</sup> Edition in der letzten Auflage gestrichen; den Rat der 2<sup>e</sup> Edition mißachtend, stelle ich sie hier wieder her: Ich kann nicht finden, daß die Kritik zu scharf wäre ...)

Abschließend möchte ich Sie auf die Beurteilung hinweisen, die Overbeck in seiner Bearbeitung des de Wetteschen Kommentars unsrer Geschichte hat angedeihen lassen: „Die Vertheidigung dieser aus natürlichen und moralischen Gründen unmöglichen Erzählung, die sich aber durch die darin liegende Verherrlichung der Wundermacht des der Gemeinde verliehenen Geistes u. insbesond. des Apostelfürsten Petr. ganz in den Sagenkreis dieser Partie der AG. einfügt (*Baur* S. 23ff. [I. 28ff.]) und deren etwaigen thatsächl. Kern man nur dahingestellt lassen kann (*Baur* S. 23. [I. 28.] *Zell*. S. 124.), gehört zu den traurigsten Aufgaben der Apologetik. Man sieht auf dieser Seite darin entweder einen Act der Rache des heil. Geistes (ein Anon.[ymos] in *Cram. Cat.* S. 86.) oder einen Act göttlicher Kirchenpolitik, eine Art von himmlischer Präventivmaassregel (*Hieron. Chrysost. Isid. Pelus. Thiersch* S. 77. *Mey. Bisp.* u. A.), deren Rechtfertigung in der That des Anan. u. der Sapph. man entweder in deren sacrilegium (*Chrysost.*: Tempelraub) oder heuchlerischem Charakter (so gewöhl.) oder durch Unterscheidung der »That« vom »Stand des Thäters« (*Olsh.* u.A.) zu gewinnen sucht. *Baumg.* findet hier eine Parall.[ele] zum Sündenfall der ersten Menschen (S. 103.), »das Böse auf dem Culminationspunkt seiner Entwicklung« (S. 104.), ein »schauerliches Geheimnis« (S. 102.) u. dgl. mehr, Redensarten, die zur Sache ausser allem Verhältnis stehen. Keinem menschlichen Scharfsinn kann es gelingen die Einzigkeit der That hier zu einer der Einzigkeit ihrer Bestrafung entsprechenden Strenge emporzuschrauben.“<sup>33</sup>

(Neufassung im Winter 2016/2017, 14. I. 2017 um 15.35 Uhr)

<sup>33</sup> *Overbeck* bei *de Wette*, S. 71. Überaus schwach ist *Haenchen* (S. 234–237); seine Interpretation gipfelt in den folgenden Bemerkungen: „Mit der Ananiasgeschichte steht es anders: sie setzt voraus, daß ein geisterfüllter Christ einen Sünder durchschauen kann (vgl. 1Kor 14,24f.) und daß ein so überführter Betrüger unter der Enthüllung seiner Schuld einfach zusammenbricht. . . . Die ursprüngliche Geschichte schloß wahrscheinlich mit dem Gericht über den Schuldigen und seiner Wirkung auf die Hörer. Was mit dem Leichnam des Ananias wurde, kümmerte sie nicht. Das, worauf es ankam, ist gesagt: Gott hat den Betrug furchtbar gerächt. Damit hat die Erzählung ihr inneres Ziel erreicht“ (S. 236f.).